

daß die Angestellten Meberstunden gemacht haben und aus Zettelpartn auf ihre Tischzeit verzichtet haben. Dafür haben ihnen die Betriebe außer dem Meberstundenzuschlag — ohne dazu verpflichtet zu sein — Tischgelder gewährt oder in der Kantine Mittagessen kostenlos verabreicht. Nach Ansicht des Finanzamtes ist diese Zuwendung nach dem Gesetz steuerpflichtig. Die Firma muß also, wenn sie beispielsweise das verabreichte Mittagessen mit 50 Pfennig berechnet, von dem betreffenden Angestellten 5 Pfennig Lohnsteuer einziehen. Das klingt wie ein Scherz, ist aber Tatsache. Und man muß sich fragen, ob die Finanzämter nicht wirklich mehr zu tun haben, als diesen Kleinigkeiten nachzustöbern. Uns scheint, als ob für die Finanzämter wichtigere und auch finanziell ertragreichere Kontrollaufgaben beständen.

Abrüstung und Waffenbandel-Konferenz.

(Von unserem Genfer Korrespondenten.)

Am 4. Mai begann in Genf, unter dem Auspizien des Völkerbundes, eine internationale Konferenz zur Kontrolle des privaten Waffenhandels. Einundzwanzig Staaten lassen sich vertreten, darunter sämtliche europäischen Großmächte, mit Ausnahme Russlands, und die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Dieser letzte Faktor wird naturgemäß den Verhandlungen der Konferenz eine besondere Bedeutung verleihen, umso mehr, da die Vereinigten Staaten wiederholt ihrem Wunsch Ausdruck gegeben haben, jede Arbeit zur Herbeiführung der allgemeinen Abrüstung (Gebiete) entgegenzutreten wollen.

Die Vorgeschichte dieser Konferenz geht ziemlich weit zurück. Schon im Jahre 1867 wurde ein Abkommen zwischen verschiedenen Großmächten getroffen, in dem diese sich verpflichteten, eine internationale Kontrollinstitution zur Verhinderung des illegalen Waffenhandels zu schaffen. Diese Konvention ist jedoch niemals in Kraft getreten. Es blieb dem Belieben der einzelnen interessierten Staaten überlassen, mit welchen Mitteln sie den Waffenhandel (es handelte sich hierbei in erster Linie um Kolonialgebiete) entgegenzutreten zu wollen.

Erst mit dem Bestehen des Völkerbundes wurde der Gedanke an eine internationale Regelung wieder aufgenommen. Auf den ersten beiden Tagungen des Völkerbundes und bei verschiedenen Sitzungen des Völkerbundrates wurde wiederholt die Notwendigkeit einer internationalen Regelung betont, ohne daß jedoch praktische Konsequenzen aus diesen Resolutionen gezogen werden konnten.

Es wurde allerdings im September 1919 in Saint Germain eine Konvention abgeschlossen, die das Problem des privaten Waffenhandels von zwei Seiten aus lösen wollte. Die Konvention wurde unter der Voraussetzung geschlossen, daß sie von den Regierungen aller Länder angenommen würde. Natürlich kam es dabei in erster Linie auf die Zustimmung der Hauptwaffenlieferländer für Waffen und Munition an, es war aber nicht weniger wichtig, auch die anderen Länder ohne eigene Waffenindustrie, zum Einfluß an diese Konvention zu bringen.

Tatsächlich haben aber nur 11 Staaten, und zwar alle Kleinstaaten, die Konvention ratifiziert, während der Rest, darunter alle Großmächte, außer den Vereinigten Staaten von Amerika, ihre Zustimmung davon abhängig machten, daß alle anderen Staaten mit Waffenindustrie gleichzeitig ratifizieren würden! Das scheint natürlich eine Verzerrung bis zum Himmelstreich. Eine einzige Ausnahme machte hierbei Deutschland und Österreich, beide früher große Waffenproduzenten; sie wurden entsprechend den Bestimmungen des Friedensvertrages gemäß, die Konvention von St. Germain zu unterzeichnen. Weitere Schwierigkeiten für eine Ratifizierung der Konvention entstanden aus der Haltung der Vereinigten Staaten, die wiederholt erklärten, daß sie auf keinen Fall die Bestimmungen der Konvention annehmen könnten, die eine wirksame Kontrolle des Staates über die privaten Waffenindustrien voraussetzte.

Jetzt hat das Völkerbundssekretariat die Regierungen sämtlicher Staaten (Mitglieder und Nichtmitglieder des Völkerbundes) eingeladen, ihre Meinung darüber zu äußern, in welcher Weise sie an der Lösung des Problems des privaten Waffenhandels und der privaten Waffenindustrie mitarbeiten geneigt seien. Als Mittel hierzu wurde die internationale Konferenz anberaumt. Man wollte damit in erster Linie eine Sonderaktion der Vereinigten Staaten von Nordamerika verhindern, an deren Mitarbeit dem Völkerbunde mehr als an allen anderen gelegen ist.

Paris, 7. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Haltung der deutschen Delegation auf der Waffenhandelskonferenz des Völkerbundes in Genf bezeichnet der Sonderberichterstatter der „Information“ als eine der bemerkenswerten Leistungen der Tagung. Das öffentliche Bestreben der deutschen Delegation, mit den Vertretern aller Länder, Frankreich nicht ausgenommen, in guten Einvernehmen zusammenzuarbeiten, habe zu zahlreichen Kom-

mentaren in den Verhandlungen des Völkerbundssekretariats Anlaß gegeben. Zwar habe der französische Delegierte Paul Bancour in seiner Rede zuerst den Wunsch nach einer erfolgreichen Zusammenarbeit ausgesprochen, doch sei es immerhin beachtenswert, daß sein Entgegenkommen nicht zurückgewiesen worden sei. Wenn auch die offiziellen Erklärungen der deutschen Delegation nicht viel mehr als eine diplomatische Höflichkeit darstellten, so sei es doch ein erfreuliches Zeichen, daß die erste Fühlungnahme zwischen Frankreich und Deutschland auf dem Boden des Völkerbundes sehr herzlicher Natur gewesen sei.

Genf, 7. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der bisherige Verlauf der Aussprache auf der Waffenhandelskonferenz zeigt bereits Schwierigkeiten, die sich dem erfolgreichen Abschluß eines Abkommens entgegenstellen. Die Vertreter der Kleinstaaten verjüchten, daß das Abkommen zu einem Monopol der Großmächte wird, und daß die Staaten ohne Waffenindustrie in Abhängigkeit von den waffenzeugenden Ländern geraten. Der englische Vorschlag, bestimmte Gebiete als Sperrzonen für Waffeneinfuhr zu erklären, hat bereits den Protest Belgiens hervorgerufen, das eine solche Maßregel als Beschränkung seiner Souveränität ansieht. Ebenso verurteilt die Ablehnung Russlands Schwierigkeiten, da der Entwurf eines Abkommens die Ratifizierung durch zwölf Großmächte, darunter Rußland, vorseht. Die technische Arbeit der Konferenz ist jetzt drei Kommissionen übertragen, welche die technische, juristische und finanzielle Seite des Problems bearbeiten sollen. Neben ihnen wurden noch besondere Ausschüsse für Meer, Flotte und Luftschifffahrt eingesetzt.

Sitzung der Internationale.

Am Samstag tritt in Paris das Exekutivkomitee der Arbeiter-Internationale zusammen. Die Beratungen gelten hauptsächlich dem Programm der in diesem Jahre in Frankreich stattfindenden Vollkonferenz aller der Arbeiter-Internationale angeschlossenen Parteien. Als Tagungsort kommt voraussichtlich Marseille oder Lyon in Frage. Von der deutschen Sozialdemokratie nehmen die Genossen Hermann Müller, Otto Weis und Crispian an den Beratungen teil.

Der Aufwertungsausschuß des Reichstags.

Legte am Donnerstag die Beratung des sozialdemokratischen Antrages fort, der zur Beschaffung von Mitteln für die Aufwertung öffentlicher Anleihen eine Sonderbesteuerung der Vermögensvermehrung verlangt, die bei Kriegsbeginn neu entstanden sind, einen Zuwachs erfahren oder sich nicht wesentlich vermindert haben. Aus dem gleichen Grunde soll nach dem Antrage der Gewinn aus Grundstücksveräußerungen besteuert werden.

In seiner letzten Sitzung vor Ostern hatte der Ausschuß die Ablehnung über diesen Antrag zurückgestellt und zunächst von der Regierung eine Denkschrift über die Besteuerung der Inflationsgewinne verlangt. Diese Denkschrift ist inzwischen eingegangen. Sie lehnt, wie bekannt, die Besteuerung der Kriegsgewinne ab und weist die Frage einer Sonderbesteuerung der erhaltenen, neu entstandenen und gewachsenen Vermögen aus. Genosse Keil erklärte in der Donnerstagssitzung des Ausschusses, daß die Denkschrift der Regierung nicht geeignet sei, die Überzeugung der Sozialdemokratie von der Notwendigkeit der geforderten Sondersteuer zu erklären. Es müßte sofort ein Beschluß gefaßt und die Vorlage schließlich eingebracht werden, um sie gleichzeitig mit den Anwerterungsarbeiten verabschieden zu können. Der Vertreter der Demokraten schloß sich dieser Forderung an, während von den Sozialdemokraten und von der Deutschen Volkspartei formelle Einwände erhoben wurden, da die Regierungsdenkchrift dem Steuerantrag nicht aber dem Anwerterungsantrag überwiegen worden sei. Der Vertreter des Zentrums, Abg. Scheiter, unterstrich zwar die formellen Einwendungen der Rechtsparteien, nahm aber schließlich gegen die Denkschrift der Regierung Stellung. Abg. Jürgensen (Wirtschaftl. Bgg.) schloß sich den Rechtsparteien an und beantragte mit deren Unterstützung, eine gemeinsame Sitzung mit dem Steuerantrag abzuhalten und dort über die Denkschrift und den sozialdemokratischen Antrag zu beraten. Genosse Keil wandte sich sehr kurz gegen die Verwicklungsmanöver der Sozialdemokraten und ihres Anhangs. Die Denkschrift sei zwar offensichtlich dem Steuerantrag überwiegen worden, der Zusammenhang zwischen der verlangten Sondersteuer und der Anwerterungsfrage liege aber klar auf der Hand. Der sozialdemokratische Antrag wolle nichts anderes als die für die Aufwertung notwendigen Mittel beschaffen. Es dürfe keine Stunde verstreuen werden, denn die notwendigen Anleihegeschäfte würden auf die Höhe der Gesetzgebung. Wer von Eitel, Eitelgeizigen, Iren und Gläubigen spreche, die bei der Aufwertung gewahrt werden müssen, dürfe die Entscheidung nicht weiter verschleppen.

Am Freitag, 7. Mai, begann die Beratung der Denkschrift der Regierung über die Besteuerung der Vermögensvermehrung. Ein Antrag der Kommunisten auf Verlegung des gewöhnlichen Gesekentwurfes innerhalb vier Wochen wurde ebenso wie der Verwicklungsantrag der Sozialdemokraten abgelehnt. Mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und der Abg. Roh (Z.) und Reß (D.) wurde der sozialdemokratische Antrag angenommen. Der Versuch des Ausschußvorsitzenden Dr. Steininger, nach dieser Entscheidung noch eine gemeinsame Beratung mit

dem Steuerausschuß herbeizuführen, stieß bei dem Ausschußvorsitzenden auf Widerstand, so daß der Ausschußbeschluss nunmehr durch einen Unterbrechungsbefehl durchgefallen ist.

Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstags.

Legte am Donnerstag die Beratung der Novelle zum Mutterschutzgesetz fort. Von den gestrichelten Bestimmungen folgendes enthält: Ein in jungen Jahren verheirateter Mann erhält eine Rente auf der Grundlage der Lebensdauer, 24. Lebensjahres. Witwen, deren Erwerbsfähigkeit durch den Tod des Mannes nicht die Folge eines Unfalles, so erhalten eine Witwenrente, die 50 Prozent der Vollrente des Mannes eines Verletzten, der 50 Prozent der Vollrente des Mannes eines Unfalles, beträgt. Die Rinderzulage für Kinder über 15 bis 18 Jahre gewährt werden, wenn sie einmündig oder in des Berufsangehörigkeit begriffen sind. Ein schied zwischen ehelichen und unehelichen Kindern wird abgeschafft. Bei Unfällen die 50 Prozent und mehr der Rente erfordern, soll die zuständige Genossenschaft vom Tage der Verletzung ab die Kosten für die ärztliche Behandlung tragen.

Im Steuerausschuß des Reichstags.

Legte der Reichsfinanzminister van Sclieffen die Beratung Steuerentwürfen mit einer großen Rede ein, die als Höhepunkt seiner Rede im Reichstag vom 30. April zu gelten hat. Die Ausführungen des Ministers ergab sich, daß in der Zeit vom 11. April 1924 bis zum 31. März 1925 ein Ueberschuß von 660 Millionen Mark aus den Mehrerträgen von Steuern und Zöllen erwirtschaftet wurde. Dazu kommen noch nicht abgeschlossene Einnahmen für März 1926 in Höhe von 186 Millionen Mark, ein noch nicht abgerechneter Gewinn aus der Silberprägung von 220 Millionen und der Rest des Rentenbankkredits von 345 Millionen Mark, so daß sich ein Solddestand von 1091 Millionen Rentenmark ergibt. Von dieser Summe müssen noch 700 Millionen in Abrechnung gebracht werden, die zunächst noch endgültige Ausgabe verdrängt wurden, sondern als Betriebskredite und Darlehen, deren Rückzahlung noch nicht in Aussicht steht. Es handelt sich dabei um Kredite in einer Gesamthöhe von 134 Millionen Mark, wovon 38 Millionen an die Braunkohlenmonopolverwaltung, 85 Millionen an die Reichsbahn und 111 Millionen an die Deutschen Werke gegeben wurden. Nach dieser Summe ergab sich am 31. März ein Solddestand von 1227 Millionen Mark. Dieser Bestand war vorhanden, als bei der Reichshauptkasse 130 Millionen, bei den Reichsbanknoten 38 Millionen, als kurzfristiges Geld ausgegeben und in Höhe von 669 Millionen, beim Kommissar für veräußerte Anleihen und beim Generalagenten für die Reparationsleistungen (noch nicht angefallene veräußerte Einnahmen für März 1925) für Rechnung der Annullität geleistete Vorzahlungen 146 Millionen und endlich der noch nicht abgerechnete Gewinn der Silberprägung von 220 Millionen Mark. Die Debitoren betragen 1119 Millionen Mark. Davon sind die Reparationsleistungen, die der Minister auf 500 bis 600 Millionen schätzte, die reinen Mehrausgaben auf etwa 550 bis 570 Millionen Mark belaufen werden. Von dem am 1. April vorhandenen Bestand in Höhe von 1227 Millionen Mark sind bereits 1122 Millionen Mark festgelegt. Es handelt sich bei der Summe um die verschiedenen während des Krieges eingegangenen Verpflichtungen und um Entschädigungen, die infolge des Kampfes und der Durchführung des Friedensvertrages an Länder zu zahlen sind. Nach Abzug dieser Summe bleibt Reich ein Nettosolddestand in Höhe von etwas mehr als 100 Millionen Mark. Nach Ansicht des Ministers wird Summe kaum ausreichen, um eine geordnete Verwaltung zu führen.

Im Hauptauschuß des Preussischen Landtages.

wurden am Mittwoch die Beratungen über die Erhöhung Hauszinssteuer, über die Friseurgesetz und über die Besteuerung wegen der noch immer ungeklärten politischen Lage von der Tagesordnung abgelehnt. Angenommen wurde die Beratung über die Verlängerung der Grundbesitzsteuer bis zum 30. Juni 1925. — Der Ausschuß hat dann an die Beratung eines Zentrumsantrages, der die Hauszinssteuererhöhung die Berechtigung von 20 Millionen Mark zur Gewährung besonderer Beihilfen zum Wohnbau für kinderreiche Familien fordert. Diese Beihilfen sollen wie die Hauszinssteuererhöhung der Grundbesitzsteuer und der Finanzminister erklärte, daß für den Zentrumsantrag solche Mittel bereitgestellt werden müßten. Nach der Aussprache wurde der Zentrumsantrag angenommen. Die Ausschüsse auch unsere Genossen, die der Auffassung sind, daß Mittel dafür aus dem Etat genommen werden müssen. Es fand Annahme ein bedeutsamer sozialdemokratischer Entschlußantrag, der die Richtlinien für die Hauszinssteuererhöhung in Verbindung damit ergäbe, daß bei Wohnbau für minderbemittelte, kinderreiche Familien und für unbemittelte Familien schwerkranker, insbesondere erkrankter Krieger die zu gewährende Hauszinssteuer bis 90 Prozent

Anthony John.

Roman von Jerome K. Jerome.

Anthony kannte ihn an; denartige Neben hatte er noch nie gesehen. Der junge Roscoe war ein „schöner Junge“, wie wir Freunde werden können, fragte er. „Ich kann dich gut leiden; was du Penelope über deine Mutter sagst und was du sie besonders gefiel mir. Ich habe unter den Frauen keinen Ort. Sie hätten mich für einen langweiligen Kerl.“

„Das tue ich nicht“, entgegnete Anthony. „Ich finde dich sehr interessant. Und wäre furchtbar gern dein Freund.“

Roscoe erzählte wiederum, diesmal vor Anthony. „Ich will dich nicht länger erschrecken. Hoffe, daß du sagen wirst.“

Anthony überließ dem Jüngling nichts so wenig wie möglich. Während der folgenden Woche verbrachte er seine ganze freie Zeit in Herrn Dodds Gesellschaft, der ihm gegenüber nicht nur die Pflichten des Lehrers, sondern auch des Lehrers übernahm. Am folgenden Freitag besah er Anthony mit einem Gefühl freudiger Erwartung den Ring.

„Du darfst keinen Zorn empfinden“, hatte ihm Herr Dodds als letzten Rat mitgegeben. „Nichts bestimmt einem je sehr den Mut, wie John. Geh los, es liebtst du deinen Gegner und kämpfst für die Götter.“

Später erklärte der Ober der öffentlichen Meinung, es sei ein toller Kampf gewesen. Roscoe hätte sein mögliches getan, es sei nicht zu tadeln. Strong war aber für eine Woche lang sein Gegner der beste Kerl, was die Sache von St. Johns sei. Roscoe hatte die Hand der jüngeren Schüler umfassen und, indem er sie zu gewinnen. Von einem Anwesenden verurteilte er sich im Besitz einer halben Stunde in den Händen seiner Klasse. Eine halbe Stunde, die er und Jünglinge zu erzogen. Anthony wurde sich dies.

Das bringt, daß man niemals Ruhe lassen dürfe. Es sollte es auch bei den Göttern. Er trat die den Unterricht im Fugeln und über gegen Roscoe. Er trat die er nicht, man war dabei alle Tage von den anderen abhängig. Aber Fußball gefiel

ihm; das Wandern, die Finten, das heimlich Nachgeben vor dem plötzlichen Ansturm befreite ihn. Er liebte über alles das wilde Spiel, da er sich gehen lassen und alle Kraft ausgeben konnte. Doch spielte er nicht um des Spieles willen. Der Sport bedeutete für ihn den richtigen Weg zur Reife. Hier gab es keine Klassenunterschiede. Man schloß mit seinen Gleichgesinnten, die einen später von ihnen sein konnten. Man weiß ja nie.

Der Winter fiel es immer kälter, den Lebensunterhalt zu verdienen. Wie, wenn sie zusammenbrach, die Anthonys Bildung beendet war? Mit jedem Jahre wurde die Stadt größer und wachsender. Auf den Straßen oberhalb der Stadt wurden prächtige Häuser erbaut. Die Spinnwebmacher und Fabrikanten, die Köchinnen und Kaufleute wurden zusammen mit ihrem Einkommen reicher und reicher. In dem niedrig gelegenen Teile jedoch, neben dem schwarzen, kinkenden Wundel, gab es alljährlich mehr arme Straßen, und das Leben der Armen wurde jählicher und verächtlicher.

Das St. Johns-Gemeinschaft befand sich am Nordende der alten Stadt. Anthonys Heimweg führte ihn über die Hill Terrace. Von deren höchsten Punkt konnte man zwei Welten erblicken: das alte Wundel, klein und wasserlos, mit höchsten Alleen und grünen Flächen, im Hintergrunde die schönen neuen Häuser mit ihren Gärten und den blühenden, nach dem Meer führenden Straßen und das neue Wundel, ungeheuer, düster, in der Tiefe seiner schwarzen Gassen. Anthony blieb bisweilen stehen, ersehnte die Kraft über sich, die Macht, alle seine Hoffnungen loszulassen und zu sterben und zu sterben.

Im ersten, „normalen“, um jeden Preis Alles andere ist erloschen!

Ein Kapitel.

Anthony hatte eine Idee. Er war er darüber nachgedacht, daß Roscoe ein toller Kerl sei. Der junge Letztredige wird demnach sein Studium beenden; die Zeit sollte, da Anthonys Plan verabschiedet werden und in einer der ersten Straßen Wundel ein Café für die Kinder der erkrankten Armen eröffnet werden sollte. Roscoe sollte nicht ein Haus für Letztredige und die Strong'schen genügen? Das Erdgeschoss

für Letztredige Klassen- und Arbeitszimmer, das erste Stockwerk für die Werkstatt der Mutter, die drei Manfäden als Speisezimmer, die Räume im Kellergefäß als gemeinsames Speisezimmer und als Küche. Es gab ganze Straßen voll derartiger Häuser mit Stufen, die zur Oberwelt führten, und einem Bogengang Herr Letztredige würde eines Menschen bedürfen, der ihn aufwachte und sorgte. Und wer war gewissermaßen, außer dem dazu geeigneter als Frau Strong's? Der Mutter ein gegenwärtiger sein. Die Mutter würde für besser in Kunden arbeiten, könnte mit den Preisen hinaufgehen. Letztredige würde an Rente und Verpflegung sparen.

Der junge Mann wurde von der Einfachheit und Treue des Vorschlages fortgerissen. „Außerdem wird meine liebe Mutter immer da sein, und auch du“, meinte er. „Es ist so langsam, daß ich ein Heim hätte.“

Für die Mutter bedeutete der Sprung von Snellings nach Ardinton Street ein gewaltiges Ereignis; es trieb Freudentänzen in die Augen. Auch empfand sie vor Letztredige große Hochachtung. „Es wird für dich gut nach für dich“, zusammen mit einem Herrn zu leben.

Nun galt es, das Haus zu mieten. Herr Letztredige Arbeitszimmer, wo er die Eltern empfangen würde, mußte der Sparfüße nur etwas über zwanzig Pfund; dieses Geld nicht angetastet werden, man mußte ja immer mit Roscoe's unvorhergesehenen Vorfällen rechnen. Anthony suchte seine auf. Sie hatte ihm einst in einem unbedachten Augenblick die Verzichtung anerkannt, daß es ihr mit Gottes Hilfe gelungen einen erdemittigen Sparpfennig anzulegen. Daher war stets bereit, gegen entsprechende Projekte — einen wünschenswerten auf das Pfund — jede Sonntags- und Sonntagspfundnoten zu verlieren. Anthony freilich wollte hinüber zu zehn Prozent jährlich, die Anthonys durch das Geld eines Gentleman gefiel. Die Höhe der Summe sollte die Taste fast einen Schlaganfall herbeiführen. Außerdem sollte sozial Geld. Die Zinsen, die ihre eigenen, kühnen, komplizierten Berechnung nach pro Pfund weniger als einen halben Prozent auswachten, lockten sie nicht. Und auch die Garantie für teimeswegs genügend.

(Fortsetzung folgt)

Salzwaren bis 100 Prozent der reinen Verkaufspreise...

Wie das Preussische Wohlfahrtsministerium mitteilt, wird die Verteilung der Hauszinssteuer...

Das Verbrechen an Hoefle.

Der Hoefle-Ausflug des Preussischen Landtages letzte am Donnerstag die Vernehmung der mit der Pfleger Dr. Hoefles...

Am Abend setzte der Ausschuss die Vernehmung der Zeugen fort. Die Aussagen des Pflegers Dr. Hoefle...

Die Gerechtigkeit gebietet, zu sagen, daß Dr. Hoefle bis zu einem gewissen Grade die Entschuldigung einer offenkundigen...

Natürlich vermögen auch diese Entschuldigungsgründe in keiner Weise den Gerichtsarzt Dr. Thiele gegenüber den Anklagen...

In der belgischen Regierungstrife

Ist auch am Donnerstag kein neuer Schritt vorwärts getan worden; die offiziellen Besprechungen wurden allerdings fortgesetzt...

Münchener Museumsfrage.

München, 7. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Das Deutsche Museum ist eröffnet. Feierlich wurden am Donnerstag seine Pforten für die Mit- und Nachwelt aufgestan durch einen Festakt...

Von 9 Uhr ab strömten die Gäste in das Museum, wo man sich in dem Reichenaal, der die Entwicklung der Luftschiffahrt zeigt, zu einem besonderen Festakt versammelte...

An die Rede des Reichstanzlers schloß sich eine Ansprache des bairischen Ministerpräsidenten, in deren Verlauf er im Auftrag der bairischen Regierung dem Schöpfer des Museums...

Die Eröffnungsfeierlichkeiten finden am Donnerstag abend ihren Abschluss in einer Festvorstellung im Nationaltheater, wobei neben der 9. Symphonie von Beethoven die von Richard Strauss und Hugo von Hofmannsthal neu bearbeiteten „Arienen von Athen“ von Beethoven aufgeführt werden.

Sinowjew wird krank.

Nun sind die russischen Quellen wieder bekannt, daß die letzte Rede Sinowjews, die er auf der russischen Parokonferenz gehalten hat, sehr tüchtige Auftritte fand und daß eine Debatte über seine Ausführungen überhaupt nicht aufstand...

Das Ergebnis der Sowjetneuwahlen.

Amlich wird das bisherige Ergebnis der Wahlen bekanntgemacht, die auf Befehl der Sowjetregierung wegen vorzeitiger Gewerkschaften laziert wurden und wiederholt werden mußten...

Sammlung für die obdachlosen Kinder in Rußland.

In den Moskauer „Izwestija“ teilt der Chefredakteur Stelow mit, daß die Redaktion des Blattes eine Sammlung zum Nutzen der zahlreichen obdachlosen Kinder eröffnet habe...

Die Kämpfe in Marokko

Keinen trotz der von den französischen Truppen gemachten Fortschritte dieses letzten entscheidenden Gefechts für Frankreich gebracht zu haben. In dem amtlichen Bericht wird hervorgehoben, daß Abd el Krim den Kampf mit allen modernen Kampfmitteln...

Aus aller Welt.

Tragischer Tod eines Studienrats. Der Studententrat am Andreas-Gymnasium in Berlin, Bruno Wagner, ist während des Unterrichts von einem Bergsturz betroffen worden...

Bergmannslos. Auf der Jagd „Brasser“ bei Kallingshausen sind drei Bergleute verunglückt, wovon einer, der Bergmann Wilhelm Buschmann, sofort tot war...

Freundschaft aus der Fremde. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ berichten, ist der in der Angelegenheit der Girozentrale im Auslande verhaftete Geheimrat Douglas ausgehört und gegen Kauff nach München gebracht worden...

Flammensturz einer Geheißin. Eine 72jährige Frau in Hohenhausen beging auf heftige Art Selbstmord; während ihres Ansehens auf dem Felde beschäftigt waren, stolperte sie in den Gassen, bog sich mit Spiritus und zündete sich dann an...

Verhaftete Verbrecher. Die Polizei in Kopenhagen verhaftete zwei Personen, die sich zur Verbergung des dortigen Gewerkschafters Roberti gebildet hatten, um die Dänische Staats- und Bergwerksverwaltung zu ermorden...

Angelegenheit dem Ministerium zur Kenntnis. Es handelt sich um einen Schwaben und um eine Person, deren Nationalität ungewiß ist...

Ueberlebener in Südburgen. Nach einer Meldung aus Belgrad sind in Schrim und im ganzen Banat weite Schweden überflutet...

Kranke in Kurland. Nach der letzten Radiomeldung aus Riga ist ein Kranken für den Sturz zu seinem Sterbepunkt bereit. Dieser soll also nicht, wie anfangs behauptet, in der nächsten Woche stattfinden...

Im Kampf mit einem Schwarzen. Als kürzlich ein gewisser Butler mit seinem Auto auf der Straße nach Gumburg unterwegs war, fiel plötzlich ein großer schwarzer Hund auf den Wagen...

Fledermaus
Lichtspiele
Griener Stadtgraben Nr. 21.

Achtung! Uraufführungen in Breslau! Achtung!

Jupiter
Lichtspiele
Westendstrasse Nr. 50-52.

Die Seeschlacht von Santiago!
im Beiprogramm die beste Groß-Groteske mit **Monty Banks**.

Der monumentale Sensationsfilm:
Der Schrecken der Westküste!

Ferner eine der tollsten Grotesken: **Joë Rock** als Schlafwandler!

Montys Erlebnisse in Biarritz. 279 **2 Stunden-Programme!** Sonntags 3 Uhr: Große Kinder-Vorstellung. 280

Lobe-Theater.
Tel. R. 6774 u. R. 6700.
Freitag, abends 8 Uhr:
Gastspiel!
Kas Brunnwetter
Romeo und Julia
Trauerspiel v. Shakespeare.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Erstaufführung!
Die Sündflut
Drama von Ernst Barlach.
Samstag, nachmittags 3¹/₂ Uhr:
Zu kleinen Preisen!
Die Journalisten
von Gustav Freytag.

Stadttheater.
Freitag 7¹/₂ Uhr:
„Sonnens Glühungen“
Sonntag 6 Uhr:
„Die Zaubervögel“
Sonntag nachmittags 3¹/₂ Uhr:
„Der fliegende Holländer“
Abends 7¹/₂ Uhr:
„Der Freischütz“.

Alles steht Kopf
im
Thalia-Theater
Noch nie wurde so gelacht als im
Wahren Jakob
mit
Stössel
2231

Schauspielhaus
Operettenbühne
Telefon Ring 2545
Mittwoch 8 Uhr:
In neuer Ausstattung:
„Die Geliebte Sr. Hoheit“
Sonntag, nachm. 3¹/₂ Uhr:
Der große Lacherfolg
„Clo-Clo“
oder
Der Schrei nach dem Rinde.
Dienstag 8 Uhr:
Zum 25. Male
„Die Geliebte Sr. Hoheit“.

BRESLAUER WELT-BÜHNE
Lichtspielhaus, Friedr.-Wilhelm-Straße 35.
Der weltberühmte Zauberkünstler Fredo Marvelli
Persönliches Auftreten
Kein Film!
Mysteriöse Experimente! Indischer Fakirismus!
Außerdem der Großfilm:
Broadwayfieber!
Ein bunt bewegtes Lebensspiel voll Kraft und Schönheit!

Liebich-Theater
Täglich 8 Uhr:
Gastspiel
Hartstein
in dem Lachsclager:
Der lachende Fridolin
oder
Wer ist der Papa?
und das
Internationale Varieté-Programm
Ermäßigte Sommerpreise von 0.50 Mk. an.
Parteilreunde
kauft an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die
Volkswacht
Sperate ergötzen in der „Volkswacht“ den größten Erfolg

Etablissement Pandurenschanze
Sandberg bei Herrnprotsch.
Sonntag, den 10. Mai:
Maiausflug
des Musikvereins „Stradella“ in die Baumbühl.
Abmarsch 7 Uhr früh mit Marschmusik ab Anglerheim, Leuthenstraße 72.
Hierzu laden wir naturliebende Vereine und Freunde herzlich ein.
Nach Ankunft in Sandberg: **Großes Konzert u. Tanz.**
Musikleitung: **Oswald Seeliger.** Festausschuß: **Heinrich Franke.**
Für gute, preiswerte Küche, guten Kaffee und bestes deutsches Bier sorgt **Der Festwirt Bruno Bayer.**

Varietés Lichtspiel
Nur bis Montag!
Fern Andra
in dem gewaltigen Stummclager:
„Zalamori“
oder „Der Roman einer schönen Frau“.
Ferner:
Carlo Aldini
in dem großen Sensations-Abenteuer
Gentlemen auf Zeit.
Sonntag 3 Uhr nachm., große Klavier-Vorstellung
Aus den Tagen Buffalo und Bills
1. Teil: In Feindeshand.
2. Teil: Unter Rotkuten.
Beide Teile in einem Programm!
Erlaß 2 Uhr. — Eintritt nur 30 Pf.

Liebich-Theater
Marsicini-Gastspiel
Zur gefl. Beachtung!
Nur noch bis einschließlich
Dienstag, den 12. Mai:
Der lachende Fridolin
oder
Wer ist der Papa?
In Vorbereitung
die neue lustige Hartstein-Burleske:
Dienstmann Nr. 48

Theater des Nordens
Fürstenstraße 32.
Nur Freitag bis Montag:
Der unvergeßliche Liebling des Publikums
Gunnar Tolnaes
in:
Die Insel der Erfüllung
Ein reizendes Großstückspiel in 6 Akten.
Außerdem:
Der Matrose Ferrigno
Ein Abenteuer in 5 langen Akten mit
Friedrich Jentsch + Ruth Weyher.
Achtung, Voranzeige!
Montag bis Donnerstag
Mutter, küß mir!
Die Tragödie eines Zirkuskindes.
Beginn wochentags: 7¹/₂ Uhr, Ende Vorst. 9¹/₂ Uhr. Beginn Sonntags: 4 Uhr, Ende Vorst. 7¹/₂ Uhr.
Sonntag: Große Jugendvorstellung. Freil. 2 Uhr. in. woch. Große Jugendvorstellung. Freil. 3 Uhr.

Ab-Lichtspiele
Sie werden staunen über das Stimmbild
Die Blumenfrau vom Potsdamer Platz
Rund um den Verkehrsturm
u. Alexanderplatz
Schönhauser Straße 37.



Promenaden-Theater
Uraufführung
Der neueste und stärkste
Abenteurer-Film
mit
HARRY PIEL
in seine unübertrefflichsten Leistung
Schneller als der Tod.
Atemraubende Spannung! Verblüffende Attraktionen!
Ferner das große Beiprogramm:
2 tolle Lustspiele.
Im übrigen die Fox-Woche.



Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Jantsch. Für die Anzeigen: Max Zolner. — Redaktions-Büro: 11, — Druckerei: 11, — Druck und Verlag der „Volkswacht“ 11 m. B. 6. Täglich in Breslau.

Sozialdemokratische Partei

Montag, den 11. Mai, finden in allen Distrikten unsere so außerordentlich wichtigen Distrikts-Versammlungen...

Breslauer Nachrichten.

Nach der Wahl.

Heil! Heil! Heil! Hindenburg erster Bürger der Deutschen Republik... Gott hat sich nicht spotten: denn die gegebene und gottgewollte Staatsform für das deutsche Volk ist die erbliche, monarchisch beherrschte Republik...

Hindenburgs Hilfsdöller.

Zu einer ganz besonderen Art von Klassenkämpfen scheint der angebliche Kommunist Warkos, Meißgasse 55, zu gehören. Am Wahltag konnte er sich gar nicht genug darin hervorragen...

Wohin am Sonntag!

Die Welt wird schöner mit jedem Tag; Man weiß nicht, was noch werden mag... Das Blühen will nicht enden... Diese Worte Ludwig Uhlands haben nun wieder ihre Geltung bekommen...

Die Zeitung als Bilderbuch.

In einem Artikel: Zeitungsreklame in Vers und Reim wurde in unserem Blatt vor einigen Wochen darauf aufmerksam gemacht, wie die Reklame endlich einmal ihre ausgetretenen, eintönigen Fäden verläßt...

Ein Vortrag über Stauden.

Die Sektion für Obst- und Gartenbau der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur und die Schlesische Gartenbau-Gesellschaft zu Breslau hielten am 5. Mai in der „Matthias-Licht“ ihre Monatsführung ab...

Der Stahlhelm und der Leichenwagen.

Zu diesem Artikel vom 5. Mai schickt uns Herr Hermann Paul unter Hinweis auf das Preßgesetz folgende Berichtigung: Es ist un wahr, daß ein Auto der Dachpappenfabrik Paul am Tage vor der Wahl noch sonst jemals zu Propagandazwecken für den Stahlhelm oder eine sonstige Organisation benutzt worden ist...

Ein Vortrag über Stauden.

Die Sektion für Obst- und Gartenbau der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur und die Schlesische Gartenbau-Gesellschaft zu Breslau hielten am 5. Mai in der „Matthias-Licht“ ihre Monatsführung ab...

Gerade das Krafttrad.

Advertisement for Continental Cord-Block tires, featuring the brand name in large letters and descriptive text about tire quality and performance.

Der Ausbau der Technischen Hochschule.

Seitens der Provinzialverwaltung und anderer schlesischer Interessenten ist seit Jahren mehrfach der Ausbau der Technischen Hochschule zu einer Volkshochschule für alle technischen Fakultäten erstrebt worden...

Heimarbeit und Schrebergärten.

Das Statistische Amt weist nochmals darauf hin, daß nach den von Reich und Staat darüber erhaltenen Vorberichten in dem in diesen Tagen für die Vorbereitung ausgegebenen Heimbogen Spalte 5 von allen Heimarbeitern und Heimbauern auszufüllen ist...

Ein Vortrag über Stauden.

Die Sektion für Obst- und Gartenbau der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur und die Schlesische Gartenbau-Gesellschaft zu Breslau hielten am 5. Mai in der „Matthias-Licht“ ihre Monatsführung ab...

Der Stahlhelm und der Leichenwagen.

Zu diesem Artikel vom 5. Mai schickt uns Herr Hermann Paul unter Hinweis auf das Preßgesetz folgende Berichtigung: Es ist un wahr, daß ein Auto der Dachpappenfabrik Paul am Tage vor der Wahl noch sonst jemals zu Propagandazwecken für den Stahlhelm oder eine sonstige Organisation benutzt worden ist...

Ein Vortrag über Stauden.

Die Sektion für Obst- und Gartenbau der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur und die Schlesische Gartenbau-Gesellschaft zu Breslau hielten am 5. Mai in der „Matthias-Licht“ ihre Monatsführung ab...

Gerade das Krafttrad.

Advertisement for Continental Cord-Block tires, featuring the brand name in large letters and descriptive text about tire quality and performance.

Zweiter Niederschlesischer Provinziallandtag.

Die gestrige Plenarsitzung des Zweiten Niederschlesischen Provinziallandtages hatte eine große Anzahl Vorlagen zu erörtern, von denen jedoch einige der Vertagung anheimfielen. Der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, im Sitzungsprotokoll des Provinziallandtages die Bilder verstorbenen Präsidenten des Deutschen Reiches anzuhängen, wurde in erweiterter Form aus der Kommission zurückgewiesen. Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Genosse Burmann, erklärte bei der Annahme des Antrages von dem Gedanken geleitet zu sein, die Repräsentanten der deutschen Einheit im Rahmen der provinziellen Selbstverwaltung zu gedenken. Die Kommission habe sich bei dieser Gelegenheit auch damit beschäftigt, daß dem künstlerischen Schmuck des Saales bisher viel zu wenig Beachtung geschenkt worden sei. In Zukunft sollen schlesische Bildhauer und vor allem die Schöpfer der Schönheiten der schlesischen Landschaft im Landesrat ein Heim finden, aus dem Gedanken heraus, daß Schließen Preußens schönste Provinz.

Die Kommissionsvorlage wurde darauf einstimmig angenommen. Ueber Petitionen des Verbandes der Gewerkschaften und Staatsarbeiter und der Gewerkschaften Beamten und Angestellten des Provinzialverbandes von Schlesien, betreffend Verkömmerung der Dienstadt des Pflegepersonals der Provinzialanstalten und Pflegeanstalten berichtete Frau Abg. Schäfer (Wpt.). Die Petitionen sollen dem Provinzialausschuß zur weiteren Prüfung und endgültigen Erledigung überwiesen werden. Genosse Riech hat die Berichterstatterin um Auskunft, wann denn die Petition der Gewerkschaft der Beamten und Angestellten des Provinzialverbandes Schließen eingegangen sei. Aus der Berichterstattung geht hervor, daß die Petition, worauf bei dem Landesrat ein Antrag gestellt wurde, als nicht angenommen wurde, sondern als nicht angenommen wurde, sondern als nicht angenommen wurde. Genosse Riech hat die Berichterstatterin um Auskunft, wann denn die Petition der Gewerkschaft der Beamten und Angestellten des Provinzialverbandes Schließen eingegangen sei. Aus der Berichterstattung geht hervor, daß die Petition, worauf bei dem Landesrat ein Antrag gestellt wurde, als nicht angenommen wurde, sondern als nicht angenommen wurde.

Die Verwirklichung einer eigenen Landesverwaltung.

Abg. Dr. Bessert (Dnt.) berichtete über die finanzielle Beteiligung des Provinzialverbandes an der von der Schlesischen Provinzialgesellschaft e. V. gegründeten Arbeiterkolonie Paulinenhof für entlassene Strafgefangene. Der Landeshaupmann wurde ermächtigt, für die Aufnahme eines Darlehens seitens der Gesellschaft namens des Provinzialverbandes Niederschlesien 100 000 Mark einzugehen. Ferner wurde der Gesellschaft für Untermietung der zu gewöhnlichen Arbeiterkolonien ein Zuschuß von 10 000 Mark für die ersten fünf Jahre bewilligt. Der Berichterstatter wies ferner auf ähnliche für weibliche Strafgefangene getroffene Maßnahmen hin, die seiner noch nicht allen Anforderungen genügen. Annahme fand auch die Vorlage, die den Provinzialausschuß ermächtigt, der Schlesischen Landgesellschaft m. b. H. ein Darlehen zu 5 Prozent oder eine Erhöhung der Stammeinlage — beides bis zu 500 000 Mark — zu bewilligen, vorausgesetzt, daß die Landgesellschaft die vom Provinzialausschuß zu stellenden Bedingungen erfüllt. Der Berichterstatter, Graf Wamburg-Straum, beleuchtete ausführlich die Schäden, die bei der Schlesischen Landgesellschaft zutage getreten sind. Sie hat früher bedeutend besser gearbeitet, läßt sich aber jetzt bei ihrer Siedlungsaktivität zu viel Zeit. Zudem hält sie übermäßig viel Land in eigener Verwaltung und wirtschaftet in der Verwaltung selbst verschwenderisch. Der Provinzialausschuß müsse keine Bedingungen nach diesem Tatbestand formulieren.

Ferner wurde ohne Aussprache der Haushaltsplan der Provinzial-Erziehungsanstalt in Wohlau und der Haushaltsplan der Abteilung für schwerere jugendliche Fürsorgezöglinge in Schweidnitz angenommen. Auf Geschäftsordnungsantrag des Abg. v. Ritzhosen (Dnt.) ging das Haus zur Beratung des Haushaltsplanes über, die jedoch sofort nach dem Bericht des ersten Kommissionsberichterstatters, des Abg. Dr. Bessert, vertagt wurde. Wir gehen darum morgen auf die gesamte Haushaltsdebatte im Zusammenhang ein. Die nächste Plenarsitzung findet Freitag, vormittags um 10 Uhr, statt. Am Nachmittag tritt bereits der gemeinsame Provinziallandtag zusammen.

Saatgutkredite für Niederschlesien.

Die vom Landwirtschaftsminister für Kreise der Provinz Niederschlesien in Höhe von 1 800 000 Mk. zur Verfügung gestellten Saatkredite sind um 300 000 Mk. erhöht worden, wobei sich dementsprechend die von der Provinz Niederschlesien hinter den Kreisen übernommene Rückbürgschaft nunmehr auf 2 100 000 Mk. erhöht. Es konnten fünf weitere Kreise bedacht werden und in sechs Kreisen der gewährte Kredit erhöht werden. Neue Kredite haben folgende Kreise in nachstehender Höhe erhalten: Oßlau 300 000 Mk., Grottkau 40 000 Mk., Gr. Bartenberg 48 000 Mk., Freystadt 50 000 Mk., Landeshut 50 000 Mk., Grottkau 100 000, Reichenbach 80 000, Waldenburg 85 000, Görlitz 82 000, Romsberg 60 000 Mk. Im übrigen haben erhalten die Kreise Neutrade 150 000, Ml. Deis 50 000, Habelschwerdt 351 000, Frankenstein 100 000, Rauban 140 000, Walfenbühl 4000, Briesg 80 000, Gubrau 200 000, Rothenburg 75 000, Sagan 40 000, Sunzlau 15 000 Mk.

Gedächtnisfeier für Korantys über den ober-schlesischen Volksaufstand.

Zum 4. Jahrestag des ober-schlesischen Volksaufstandes macht Korantys in der „Necropolis“ sensationelle Mitteilungen über dessen Vorgeschichte. Mit der von Korantys nach dem Ableben im März 1921 entworfenen Teilungslinie hat die Linie des Generals De Nowo voll ganz zusammen. „Geschichtlich war dagegen die Haltung der Engländer und der Italiener, in Breslau sprachen die höchsten überhaupt nichts. Korantys war aber über alles, was in der Ministerial-Kommission in Doppel vor sich ging, durch Spionage vorzüglich unterrichtet und gelangte auch in den Besitz des Geheimberichts des englischen Kommissars Percival, wobei er über dessen Inhalt informiert war. Als „wahre Goldgrube“

keine Spione allerlei woggenomene Papiere fanden die ihn über vieles unterrichteten. Als Korantys durch seine Spione erfahren, daß der englische und der italienische Kommissar gegen die Stimme des Provinzialrates nur die Kreise Pleß und Ragnitz und einen Teil des Kreises Kattowitz an Polen abgetreten haben wollten, war für ihn der bewaffnete Aufstand zu einer Notwendigkeit geworden. In seinen weiteren Mitteilungen erklärt Korantys, daß er bei der Vorbereitung des Aufstandes auf die Unterfütterung der polnischen Regierung nicht gerechnet hätte, teilt aber zugleich mit, daß an dem entscheidenden „Kriegsrat“ vom 30. April 1921 auch sämtliche Abteilungsleiter des polnischen Abwehrkommissariats teilgenommen hätten und auch sie hätten für einen sofortigen Beginn des Aufstandes gestimmt.

Neue Lichtstrom- und Wasserpreise in Reife.

Durch Beschluß des Verwaltungsausschusses der städtischen Betriebswerke werden vom 1. Mai ab neue, das heißt erhöhte Preise eingeführt. 1. Lichtstrompreis 50 Pf. für die Kilowattstunde. In den Monaten Mai bis August wird neben der Zählergebühr der Betrag für eine Kilowattstunde, im März, April, September und Oktober für zwei und in den übrigen Monaten für drei Kilowattstunden erhoben, auch wenn ein geringeres oder kein Verbrauch festgefunden hat. Die vom Verbrauchern mitgetragenen Personen zahlen nur den tatsächlichen Verbrauch. Die übrigen Tarifkategorieen bleiben dieselben. Im Gesamtergebn werden 0,50 Mark bis 12,50 Mark monatlich verlangt. Das kostet der Kubikmeter 20 Pf. Es müssen jedoch wenigstens fünf Kubikmeter monatlich bezahlt werden, auch wenn der Verbrauch geringer war oder überhaupt kein Gas verbraucht worden ist. Bei größerem Verbrauch ermäßigt sich der Gaspreis. Der Wasserpreis wird mit 25 Pf. für den Kubikmeter bemessen. Die Wasserarbeiten bleiben die gleichen. In der Bürgerstadt haben die neuen Preise bereits eine neue städtische Vertiefung ausgeführt und haben große Korporationen aus diesen und anderen Gründen in Bezug auf die Abrechnung bei der nächsten Stadtratsversammlung in Aussicht gestellt.

Geologisch-prähistorische Funde.

In den letzten Wochen sind in der hiesigen Gegend Spuren vorgeschichtlicher Besiedlung entdeckt worden. So wurde im Stadtteil Langenau eine prähistorische Wohngrube von etwa fünf Meter Durchmesser und zwei Meter Höhe entdeckt. Im Grunde der Wohnstätte fanden sich außer drei Spinnewirzeln, Gefäßscherben, auch Tierknochen, welche zur Gewinnung des Marks aufgeschlagen waren. Außerdem fand man zahlreiche Brandreste von Holz- und Lehmstücken. Das schlesische Altertumsmuseum in Breslau hat diese Funde in die älteste Steinzeit, 600-800 Jahre vor Christus, datiert. Ein zweiter Fund ist bei den Schachtarbeiten am Chausseebau der Straße Kaiser-Straße gemacht worden. Bei einer etwa einen Kilometer vor dem Bahnhof Stahmsitz befindlichen Bohrung stieß man auf eine heidnische Begräbnisstätte. Eine große Urne von etwa 50 Zentimeter Durchmesser und 25 Zentimeter Höhe war umstellt von mehreren kleineren Gefäßen, von denen das größte eine schöne Verzierung in Band- und Punktmustern aufweist.

Reife. Ein Bezirksradfahrerfest des Gau 12 findet Sonntag, den 10. Mai, in Grottkau statt. Die Radfahrer-Bezirkskommission versammelt sich Sonntag mittags im Gewerkschaftshaus in Reife, von wo um 1 Uhr die Fahrt nach Grottkau erfolgt. Zugleich findet ein Radrennen statt. Abfahrt vom Rapsenberg bei Reife. In den Orten Kalkenau, W.-Grottkau und Klein-Neudorf sind Stationen aufgestellt. Die Retribution wird durch einen Motorradfahrer hergestellt. Die Vereine Kalkenau, Ziegenhals, Giesmannsdorf, Grottkau, Reife entsenden Vertreter zum Rennen.

Briefkasten.

Allen Anfragen muß eine Bezugsquittung beiliegen. Beantwortung erhalten unsere Leser auf Verlangen von den Redaktionsmitgliedern oder Trägern; die Postbesitzer haben die Postquittung beizubringen. Sprechstunde der Redaktion wochentags von 12-1 Uhr mittags. N. 55. Wenn man aus der Kirche ausgestiegen ist, muß man die Kirchensteuer noch bis zum Ende des Kirchensteuerjahres, also bis Ende März nächsten Jahres, weiter bezahlen.

3 Tropfen Kaol

Metall-Öl-Politur

besser als Ritzwasser

Am 6. Mai verstarb unser werter Kollege, der Schaffner
Albert Scholz
R. VII
im Alter von 47 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Beteiligten der Freiwilligen Beerdigungsgesellschaft die Fahr- und Techn. Personals der Städt. Straßenbahn.
Beerdigung: Sonnabend, den 9. Mai, nachmittags 1 1/2 Uhr, vom Elisabethiner-Kloster nach Gräbchen.

Am 6. Mai, abends 10 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-, Großmutter und Schwägerin
Frau Anna Schmidt
geb. Lohmann
im Alter von 66 Jahren.
Dies zeigt schmerzterfüllt an Breslau, Sternstr. 76, den 8. Mai 1925
Hainrich Schmidt nebst Kindern und Anverwandten.
Beerdigung: Sonnabend, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Kapelle II des Oswitzer Friedhofes.

Chrest
die Mittel
am 10. Mai 1925

Zurückgekehrt
Dr. Sternberg
Facharzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten,
Licht- und Röntgenbehandlung,
Gartenstraße Nr. 62.

Goldene Zeugnisse
Größtes Lager, billigste Preise.
Für fernere reelle Bedienung hängt das 40-jährige Bedenken unserer Firma.
Albert Möwius
Schmiedebücke 36 Tel. Df. 5153
Achtung! Das von mir 1886 gegründete Geschäft befindet sich nur noch in der Schmiedebücke, nicht mehr Hauptstraße.

Desa-Milch
die früher unter d. Namen „Natrium“ bekannte Singsmilch ist jetzt wieder auf dem Markt.
Vorsatz der Milch:
Haltbarkeit!
Sofortige Tränkbarkeit!
Absolute Reinechtheit!
Verwandlungsfähigkeit!
Ein Versuch mit einem Posthorn führt zu dem besten Geschmack. Angabe des Alters des Kindes erforderlich. Vorl. Sie die Desa-Milch, spec. Kinder-Werk wie sie sein soll.
Desa-Werk
Dr. Apotheker O. Schmitt,
Blumen- u. Lohndamm 1, Schlesien,
zu haben in Breslau bei Otto Schmitt,
Königsplatz 1, am Markt, Pflanzl.

Dienst in der Welt
Anzüge
fertig und nach Maß
einem Maß.
Stoffe
werden zur Verarbeitung
angewandert.
Reichardtstr. 2. 1. Stg.
Rein haben.

Buchdruckerei Volksrecht
Kleine Anzeigen
sind immer noch
Anzahl u. Verlaufs, freige-
geben u. nur von Freuden,
Wert 2 Pfg. (incl. 1 Pfg.)
Sprechstunde von 10 bis 12 Uhr
Tel. Df. 5153

FRIEBEBERG
Sonnabend, d. 8. u. Sonntag, d. 10. Mai
SCHAU-SCHAU
die erste Garten-Revue in
15 Bildern
u. a.
Filmaufnahme des gesamten Publikums
Der Film wird ab Freitag, den 15. Mai, in den
Ah-Lichtspielen und im Promenadentheater
vorgeführt
Damen-Schönheitskonkurrenz
Neuen-Prachtfestwerk
Zum Schluß der ganzen Garten in feenhafter
Belauchtung

Die Dame, welche am Dienstag, den
3. Mai, in unserem Anprobier-Zimmer gegen
5 Uhr die
Brilliant-Nadel
entdeckte hat, wird ermahnt, die-
selbe sofort zurückzugeben, da sonst Anzeige
erfolgt.
Büschel-Weil, Invalidenstr. 11.

Arbeitsamt
Modernes Antiquariat
Königsplatz 1, am Markt, Pflanzl.
Tel. Df. 5153

Freitag - Sonnabend - Montag
3 billige Tage

Seiden-Kasacks

Serie I
4.00

Serie II
7.50

Serie III
9.75

Serie IV
12.75

Band-Schäffer
 Ring 23

Beachten Sie gefl. unsere Schaufenster!

Wir empfehlen die Verforgung mit

KONSERVEN

da verschiedene Sorten bereits knapp werden.

Schnittbohnen	Dose 1 kg	0.85, 1.- und 1.15
Wachsbohnen	Dose 1 kg	1.- und 1.10
Erbsen, mittelfein	Dose 1 kg	0.90
Gemüse-Erbien		1.- 0.55
Kartoffeln, geschnitten		1.- 0.42
Rohrbohnen mit Speck		1.- 0.45
Tomaten-Mark, dick eingedickt		1.- 0.90
Wassermelone, helle Ware		1.- 0.65
Birnen, weiß, ganze Frucht		1.- 0.65
Birnen, weiß, halbe Frucht		1.- 0.65
Blauwe Pflaumen		1.- 0.65
Pflaumen, geschnitten, ganze Frucht		1.- 1.-
Bohnen mit Rindfleisch	Dose 1/2 kg	0.50
Erbsen mit Schweinefleisch		1.- 0.65
Schweinefleisch		3/4 2.95
Rindfleisch in eigenem Saft		1.- 1.50

Dörrobst

Apfelsäcken, amerikanische, weiß	1/2 kg	0.85
Birnen, kalif.	1/2 kg	1.-, 1.20, 1.40 und 1.60
Birnen, böhm.	1/2 kg	0.24 und 0.40
Apfelsäcken, kalif.	1/2 kg	1.-, 1.30, 1.50 und 1.70
Apfelsäcken, kalif., geschnitten	1/2 kg	0.85
Pflaumen, kalif.	1/2 kg	0.35, 0.42, 0.55 und 0.65
Apfelsäcken, kalif.	1/2 kg	0.60, 0.70, 0.80 und 1.-
Apfelsäcken, böhm.	1/2 kg	0.35 und 0.45

Feinkost

Rägenwälder Leberwurst	1/2 kg	1.-
Sandwichwurst mit Speck	1/2	0.80
Sandwichwurst mit Speck	1/2	0.80
Sandwichwurst	1/2	1.10
Jagdwurst	1/2	1.50
Schweiner Javelwurst	1/2	1.60
Schweiner Salami	1/2	1.60
Leberwurst	1 Paar	0.55
Deutscher Landjäger, geräuchert, sehr fett und deliz.	1/2 kg	1.20
Ital. Schinken, poliert	1/2	1.40
Algerier Schinken, poliert	Schachtel	0.65
Coronar-Schinken	Schachtel	0.55
Wassermelone-Käse	1/2 kg	0.70
Harzöl	1 1/2 kg-Röhre	1.10
Schleifiger Stangeöl	1/2	0.26
Spezial, geräuchert	1/2	0.50
Spezial, geräuchert	1/2	0.50
Butter, geräuchert	1/2	1.-
Butter, geräuchert	1/2	1.20
Butter, geräuchert	1 Str.-Dose	1.-
Wassermelone	Dose	0.85
Seringe in Gelée	1 1/2 Str.-Dose	0.50

Matjesheringe

feinste 0.20 und 0.25 Mk.

Neue Sommer-Kartoffeln

1/2 kg 0.25 Mk.

Doppelblut-Äpfel

feinste Früchte, Duzend 1.80 Mk.

Schlesische Molkerei-Fabrik

1/2 kg 1.80 und 2.- Mk.

Stiebler's Röstkaffee

Unsere neuen wunderbaren Mischungen erfreuen jeden Kaffeetrinker.
 Täglich frühe Abholung.

Nr. 5 Spezial-Mischung	1/2 kg	3.50
Nr. 6 Karlsruher Mischung I	1/2	4.20
Nr. 8 Elite-Mischung	1/2	4.40
Nr. 9 Kaiser-Mischung	1/2	4.80
Spezial-Mischungen	1/2 kg	3.00, 3.20, 3.80

4 1/2 kg portofrei und 5 Pf. per 1/2 kg Ermäßigung.

Seit der Begründung unserer Firma i. J. 1886 sind wir unabh. tätig bemüht, durch möglichst direkten Bezug von dem Erzeuger und unter Ausschaltung jedes Zwischenhändels, den Verbrauchern nur gute und beste Waren zu den billigsten Preisen zugänglich zu machen. Der geringe Prozentsatz des Gewinnes wird durch den stetig wachsenden Umsatz ausgeglichen und tragbar gemacht.

Verlangen Sie unsere Preisliste.

Breslauer Kaffee-Rösterei

Otto Stiebler

Breslau, Zwingerplatz 5 und 26 (alt).
 Größtes Import- u. Verkaufshaus im Osten Deutschlands.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachungen vom 14. November 1924 und 6. März 1925 wird auf Grund des Preuß. Wohnungsgesetzes vom 28. März 1918 und der Breslauer Wohnungsordnung vom 4. Mai/11. Oktober 1920 vom 1. Mai 1925 ab die besondere Mithüt

- a) über Schlafstellen,
- b) die an Untermieter abgegebenen Einzelräume, soweit die Gesamtmwohnung ausschließlich Küche nicht mehr als 3 Räume umfaßt und
- c) die Schlafgelegenheiten der bei ihren Arbeitgebern untergebrachten Hausangestellten, Arbeiter, Angestellten, Gehilfen und Lehrlinge.

durch Beauftragte des Wohnungsamtes fortgesetzt. Abgesehen von den Nachbestimmungen für die bereits erteilten Genehmigungen werden die Wohnungen in den Stadtteilen besichtigt werden, die zwischen der Obernigler Bahnstraße und der Stadtgrenze, zwischen der Märkischen und Freiburger Bahnstraße und nördlich der schiffbaren Oder und der Stadtgrenze (Dernhorst, Sandvorstadt, Scheiniger Vorstadt, einchl. Perleuth) liegen.

Für diese Bezirke und zunächst die folgenden Bestimmungen für die Aufnahme von Schlafgängern, Zimmermietern und eigenen Angestellten zu beachten.

Für die übrigen Stadtteile wird zu gegebener Zeit eine entsprechende Bekanntmachung in den Tageszeitungen erlassen werden.

Die Aufnahme von Schlafgängern oder eigenen Angestellten überhaupt und von Mietern einzelner Zimmer in Wohnungen, deren Größe bis 3 Zimmer auschl. Küche beträgt, wird in Zukunft nur unter den in §§ 14-20 der Wohnungsordnung genannten Bedingungen gestattet werden.

Die Genehmigung ist unter Benutzung der im Wohnungsamt, Märkischer Platz 14, 2. Stock, Zimmer Nr. 25 erhältlichen Vorzüge innerhalb 3 Tagen nachzuholen. Ferner ist innerhalb der gleichen Frist Anzeige zu erstatten, wenn ein Wechsel eintritt hinsichtlich

- a) des Familienstandes, des Haushaltsvorsandes unter Angabe der Anzahl, des Alters und des Geschlechts der Familienmitglieder und
- b) der Zahl des Familienstandes, des Alters und des Geschlechts der Familienmitglieder und
- c) der Benutzung, Zahl und Größenverhältnisse der in Betracht kommenden Räume.

Die Wohnungen jeder Größe, in denen Räume schon jetzt zur Unterbringung von Schlafgängern oder eigenen Angestellten benutzt werden, und die Wohnungen in einer Größe bis zu 3 Zimmern auschl. Küche, in denen Mieter einzelner Zimmer wohnen, werden ebenfalls in die Aufsicht einbezogen und es wird darüber entschieden werden, ob sie unter den neuen Bestimmungen in der bisherigen Weise benutzt werden dürfen.

Untersuchungen oder Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 26 der Wohnungsordnung vom 4. Mai/11. Oktober 1920 bestraft.
 Breslau, den 2. Mai 1925.

Der Oberbürgermeister.

2277



Bräutleute wollt ihr glücklich sein, kauft Trauringe nur bei mir ein.

Feinste goldene Trauringe

Platin oder Ringe aus geschliffenen
 Konkavemarine edleste Preise.
 Gravieren gratis. 2151

Paul Alt, Kupferstraße 11, 11a
 (alte Schützengasse, neben Hof-Schinkel)

Mousseline-Kleider

Reizvoll modern 5.75, 4.00, 3.50 2.85
 zu verkaufen Friedländer, Sonnenstr. 30.
 Große Halle, gratis bei Einkauf von 2 Mk. an.

David: Referentenführer.

Eine Anleitung für sozialistische Redner.
 Preis per 50 Pf., anwärts 10 Pf. Porto.

Volkswacht-Buchhandlung (Einzel: Anhalter)
 Breslau III, Neue Grangasse 5.

Damen-Hüte
Kinder-Hüte
Carlsplatz 3
R-Glücksmann

Billige

Bekleidung!

Mädchen-Frottékleider aus Ia Voll-Frotté, in hübscher Ausführung, reich garniert, für 3 Jahre Stück **3.95**
 Jede weitere Größe 30 Pf. mehr.

Mädchen-Schottenkleider in vielen Farbenstellungen, Sattelgarnierung, mit lg. Arm, für 8-15 Jahre, für 8 Jahre Stück **4.65**
 Jede weitere Größe 35 Pf. mehr.

Schulkleider aus Ia Waschmousseline, viele neue Muster, hübsche Verarb., f. 5-14 J., für 5 J. Stück **3.50**
 Jede weitere Größe 25 Pf. mehr. 2274

Blusen + Kasaks + Röcke

Sportblusen aus glatten und gestreiftem Zephir, Oberhemdform mit Falten garnierung. . . Stück **2.95**

Voile-Kasak aus weißem Ia Voll-Voile, reich mit Einätzen u. Säumchen garniert, Stück **3.95**

Sportblusen aus weißem und weißgestreiftem Nette, Oberhemdform mit Faltenverarbeit., Stück **4.95**

Voile-Kasak aus Ia Schweizer Voll-Voile, in weiß und vielen feinen Farben, mit fesch. Jabot, Stück **4.95**

Voile-Kasak aus Ia weißem Schweizer Voll-Voile, mit andersfarbigem Kragen, Krawatte u. Aufschlägen, fesch gearbeitet. . . Stück **5.65**

Waschkleider Waschmousseline, viele Muster, nett verarbeitet. . . Stück **3.85**

Kostümrock aus reinwoll. Kammg.-Cheriot, marinebl. u. schwarz, m. Tressen u. Knopfgarnier., Stück **4.85**

Frühjahrmantel f. jg. Damen, a. kariert. Noppenstoffen, flott verarbeitet, Stück **6.85**

Frühjahrmantel aus modernen Noppenstoffen ringsum Gürtel. . . Stück **8.75**

Frühjahrmantel aus modernen Stoffen, fesch Verarbeitung. . . Stück **11.75**

Frühjahrmantel aus Covercoat, mit Biesen- u. Knopfgarnierung. . . Stück **13.50**

Covercoatmantel sehr fesch Verarbeitung, Stück **19.50**

Damen-Windjacken aus Gabardine u. Covercoat, impr., flott verarb., St. 14.75 **13.50**

Sommerjoppen hochgeschlossen, in dunklen Farben, für Herren und Burschen, Stück **5.95**

Herren- u. Burschen-Sommerjoppen hochgeschl., Sportfason mit Faltenverarbeitung. . . Stück **6.75**

Herren- u. Burschen-Breechesosen aus gemusterten Stoffen. . . Paar **6.25**

Herren-Stoffanzüge aus englisch gemust. Stoffen, gute Verarbeitung. . . Stück **29.50**

Herren-Stoffanzüge feine Nadelstreifen, elegant verarb., tadellos Sitz, Stück **39.50**

Herren-Gummimantel erstklassiges Fabrikat, Stück **23.50**

Knaben-Jachtklubmützen marineblau, mit Abzeichen. . . Stück **2.45**

Kinder-Matrosenmützen marineblau, mit Schriftband. . . Stück **1.85**

Schwarze Kinder-Rindbox-Schnürstiefel mit fester gute Ausführung, Größe 25-26 Paar **3.65** Größe 22-24 Paar **3.35**

Segeltuch-Sandalen braun, mit Lederkappe und Absatzlecker, Gr. 31-35 Paar **2.45** Gr. 25-30 Paar **1.95** Gr. 21-24 Paar **1.65**

Turnschuhe m. fest, aufgenäht; Größe 36-42 **3.50** Größe 31-35 **2.95**
 Größe 27-30 **2.65** Größe 25-26 **2.45** Größe 22-24 **2.25**

Waldschmidt
 G. m. b. H.
 Schmiedebrüde

„Lachen links!“
Das Witzblatt der Republik
 Heft 25 Pfennige.
 Zu beziehen durch die Buchhandlung Volkswacht und die Zeitschriftenverleger.

Genossen
 Genossinnen
 Eure Familien
 anzeigen der
Volkswacht

Proletarier! Besitzt die Hindernisse des Sprachschranken? Lernet die Weltsprache Esperanto, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird.
Druckerei Volkswacht fertigt moderne Druckarbeiten.
 Breslau 2, Fürststraße 41

Das Elend der Heimarbeiter.

Die hungerliche Gesellschaftsordnung befaßt mit Begeisterung die kapitalistische Wirtschaftsform, die es zuläßt, daß auf einer Seite in wenigen Händen gerissener Geschäftspraktiker das Vermögen über Vermögen anhäuft, während auf der anderen Seite das für die kapitalistischen Ausbeuter schaffende Proletariat im Elend lebt und im Schmutz der Straße verkommt. Wir haben in Berlin jetzt eine große Ausstellung der Heimarbeiter und der Deutsche Metallarbeiter-Verband haben zur besonderen Aufklärung dieser Ausstellung je eine Schrift herausgegeben, in denen sich eine Summe von Elend zusammenballt, die man kaum für möglich halten sollte. Mit Hilfe von photographischen Aufnahmen ist in diesen Schriften Material zusammengetragen, das in seiner Nacktheit und Brutalität erschütternd wirkt und das die einfachste und beste Widerlegung der Behauptung darstellt, daß die kapitalistische Wirtschaftsordnung eine segensreiche Einrichtung sei. Wir greifen wahllos aus der Broschüre der Holzarbeiter nachfolgend einige Angaben, wobei wir bedauern, daß wir die dazu gehörigen photographischen Aufnahmen nicht veröffentlichten können, die mehr als alle Worte reden.

So J. B.:
Eine Heimarbeiterfamilie im Klingenthaler Bezirk, Vater, Mutter und 10 Kinder im Alter von 3-24 Jahren. Mit Ausnahme des 15jährigen Sohnes arbeiten alle anderen zu Hause, und zwar als Sticker, Nicker und Stimmer (Musikinstrumenten-Industrie). Die Wohnung besteht aus zwei Stuben und zwei unversäglichen Dachkammern, wo zwei Betten stehen. Für die zwölf Personen stehen nur vier Betten zur Verfügung. Die zwei Stuben sind Arbeits-, Wohn- und Schlafräume zugleich. Alle zusammen arbeiten etwa 500 Stunden wöchentlich. 55-60 Mark Wochenverdienst insgesamt.

Eine Heimarbeiterfamilie im Klingenthaler Bezirk. Witwe mit sieben Kindern im Alter von 2-22 Jahren. Die Wohnung besteht aus zwei Räumen. Die Fußbodenstreifen sind stellenweise durchgetreten. Im Schlafraum ist ein Fenster verfault und ein Fenster mit Brettern vernagelt. Die starke Familie besitzt nur drei Betten und einen Kinderwagen. Von der Familie arbeiten

vier erwachsene Personen ständig zu Hause. Die Arbeitszeit beträgt 15 Stunden täglich. Die sechsjährige Tochter arbeitet täglich 6 Stunden. Der Wochenverdienst für alle beträgt 20 Mark.

Heimarbeiterfamilie im Klingenthaler Bezirk. Futteral-macher. Mutter und vier Kinder im Alter von 4-15 Jahren arbeiten zuhause. Wochenverdienst für fünf Personen 7 Mark.

Heimarbeiterfamilie in Eppendorf. Mutter und zwei Schwiegerkinder leimen Puppenmöbel. Wochenverdienst bei 120 Arbeitsstunden insgesamt 8 Mark.

Heimarbeiterfamilie in Heideberg (Ergeb.). Großeltern, Eltern und Kinder im Alter von 3-16 Jahren machen kleine Wagen. Wöchentlich werden 20 Duzend gefertigt. Elf Personen müssen daran arbeiten und verdienen zusammen wöchentlich 8 Mark.

Heimarbeiterinnen in Grünhainichen. Mutter und elf-jährige Tochter heften Spielwaren auf Pappendeckel. Vater und erwachsene Tochter arbeiten im Betrieb, abends helfen sie zuhause. Alle zusammen arbeiten 110 Stunden in der Woche, Gesamtverdienst 6-8 Mark.

Heimarbeiterfamilie in Steinach. Mutter und fünf kleine Kinder heften Kästen mit buntem Papier. Die Arbeitszeit ist endlos. Der Gesamtverdienst beträgt 6-7 Mark die Woche.

Solapfingendrescher in Schmerbach. Vater, Mutter und sieben Kinder. Die Frau feilt und poliert die Spigen, sie ist schwer lungenkrank. Der Arbeitsraum ist gleichzeitig Schlafraum für vier Personen, und zwar schlafen in zwei Betten die Eltern und zwei kleine Kinder, die anderen fünf in einer kalten Bodenkammer.

So geht es in dieser Broschüre endlos fort. Sie ist ein einziger verzweifelter Schrei gegen die unerhörte Brutalität der Vertreter einer Wirtschaftsordnung, die sich am Elend des hungernden und ausgelegenen Volkes buchstäblich mästen. Man soll nicht erwarten, daß Befechter dieser Ordnung beim Anblick solchen Elends, dessen Ursache sie selber sind, sich etwa schämen. Dazu sind ihnen die Begriffe über Mensch und Menschentum zu fremde Dinge.

Geschlechter Verhandlungen in der Metallindustrie.

Gestern fanden unter dem Vorsitz des Schlichters, Oberpräsident Philipp, zwischen Vertretern der Metallarbeiter und der Metallindustriellen Verhandlungen statt, um den Konflikt in der Metallindustrie beizulegen. Nach stundenlangen Verhandlungen erklärten sich die Unternehmer bereit, als Stundenlohn statt 11 Pfennigen sofort 54 Pfennige zu zahlen und die Laufdauer des Abkommens statt bis 31. August bis 31. Juli 1925 abzurufen. Die Vertreter der Arbeiter erklärten, daß diese Zugeständnisse nicht ausreichten, um sie den ausgesperrten Arbeitern zur Annahme empfehlen zu können. Der Schlichter erklärte darauf den Verhandlungsversuch als gescheitert. Das Reichsarbeitsministerium hat darauf die Parteien für heute nach Berlin eingeladen. Die Metallindustriellen weigerten sich aber, nach Berlin ins Reichsarbeitsministerium zu Verhandlungen zu kommen, so daß diese Einigungsverhandlungen nicht stattfinden konnten. Eine Vertrauensmänner- und Betriebsräteversammlung wird heute abend zu dem Ergebnis der Verhandlungen Stellung nehmen. Wahrscheinlich wird eine neue Urabstimmung über das Resultat der Verhandlungen in den nächsten Tagen bei den Streikenden und Ausgesperrten stattfinden.

Die Metallindustriellen lassen den Streikenden und Ausgesperrten Flugblätter zugehen mit der Aufforderung, eine Abmahnung vorzunehmen. Die Unternehmer liefern auch die Stimmzettel. Es ist selbstverständlich, daß kein Streikender und Ausgesperrter der Aufforderung der Metallindustriellen Folge leisten kann. Die Weisungen der Organisation werden beachtet. Flugblätter und Stimmzettel der Unternehmer werden an die Streikenden abgeleiert.

Der Beamte mit dem Gummirücken.

Hungergehälter, Abbau und Leistungszulagen für fromme Gehörnung tun ihre Wirkung. Bis zu welchem Grade der Selbstverleugrung Teile der noch nicht abgebauten, also doch wohl bewußt tütigen Beamenschaft gelangt sind, geht aus einem Untersuchungsbericht hervor, das der Reserve-Lokomotivführer Josef Wuldbücher in Bochum-Hof an die Reichsbahnverwaltung gerichtet hat und das nach Mitteilung des „Deutschen Eisenbahners“ folgenden Satz enthält:
„Bemerkte noch nebenbei, daß ich gleich nach dem E-Streit aus der G.D.V. austrat und keine Gewerkschaft angehören kann, welche mich mehr schädigt, wie meine vorgelegte Behörde. Ich bitte nun gleichzeitig, da ich keiner Gewerkschaft angehöre, um Aufnahme bei der Technischen Kolthilfe.“
Trotz seiner traurigen Selbsterniedrigung, mit der dieser Beamte seine organisierten Kollegen beschimpft, bekennt er, daß die gewerkschaftliche Organisation noch mehr schädigt. Daß eine solche Selbsterniedrigung eines Beamten und eine solche Beschimpfung der gewerkschaftlichen Tätigkeit im Industriegebiet, der Städte vorbildlicher Solidarität, möglich wäre, hätte niemand für denkbar gehalten. Ein solcher Schädling der Beamenschaft fällt mit Recht der allgemeinen Verachtung anheim.

Arbeiterurlaub und Eisenbahntarife.

Der Arbeiterurlaub ist eine Errungenschaft der Revolution. Er kann aber erst dann seinen ganzen Sinn erfüllen, wenn dem Arbeiter auch die Möglichkeit gegeben ist, seinen Urlaub außerhalb der gewohnten Verhältnisse zu verbringen, denn es ist von weitgehender Seite wiederholt darauf hingewiesen worden, daß eine Erholung nur möglich ist, wenn der Mensch aus seiner gewohnten Umgebung herausgenommen ist.
Hierbei sind die hohen Eisenbahntarife ein großes Hindernis, und deshalb hat der bayerische Landesgewerkschaftsrat Dr. Reich kürzlich mit Recht auf die Notwendigkeit einer Ermäßigung

der Tarife für Urlauber und ihre Familien hingewiesen. Mancher kann eine Erholung bei niedrigen Fahrpreisen eher ermöglichen, und andere haben bei niedrigen Fahrpreisen wieder die Möglichkeit, Angehörige oder berselben zu besuchen, um da den Urlaub zu verbringen.

Es gibt allerdings bereits besondere Ferienzüge, aber sie verkehren nur auf den großen Verkehrslinien. Was uns not tut, ist eine allgemeine Ermäßigung der Tarife auf allen Linien zur Urlaubszeit.

In dieser Beziehung hat Frankreich einen bemerkenswerten sozialen Schritt getan. Wie die „Berliner Zeitung“ berichtet, werden dort für Entfernungen von mindestens 300 Kilometern, und zwar für Hin- und Rückfahrt, zusammen Familienfahrkarten zu sehr erheblich ermäßigtem Preis ausgegeben. Die Ermäßigung nimmt mit der Entfernung wie mit der Zahl der Familienangehörigen zu. Sie gilt für die Zeit vom 15. Juni bis zum 5. November.

Es ist notwendig, daß eine derartige soziale Gestaltung der Tarife auch in Deutschland recht bald zur Einführung gelangt. Der traurige gesundheitliche Zustand unseres Volkes macht einen sozialen Urlaubsstarif zur Pflicht. Der größte Teil unseres Volkes hat an solcher Einführung ein Interesse, und nicht zum mindesten der Teil der Jugend, der für den großorganisierten Landaufenthalt nicht in Frage kommen kann.

Die belgischen Bergarbeiter vor dem Generallstreik?

Brüssel, 7. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Urabstimmung der belgischen Bergarbeiter ist mit überwältigender Mehrheit zugunsten des Generallstreiks ausgefallen. Indessen ist der Vorstand des Bergarbeiterverbandes ermächtigt worden, den Zeitpunkt des Streiks zu bestimmen und inzwischen die Verhandlungen mit den Grubenbesitzern fortzusetzen. Diese machen aber die Bemühungen der Arbeitervertreter, zu einem Vergleich zu kommen, nicht leicht. In der Sitzung des nationalen Schlichtungsausschusses haben die Arbeitervertreter die Beschäftigten bereits so weit getrieben, daß sie die am 1. Mai erfolgte Lohnkürzung um 5 Prozent stillschweigend hinnahmen und nur den Aufschub der zum 1. Juni angefügten zweiten Kürzung in gleicher Höhe bis zum neuen Abschluß des Tarifvertrages verlangten. Auch das wollten die Grubenbesitzer nicht gewähren, und so mußte die Sitzung ergebnislos auf nächsten Mittwoch vertagt werden.

Die allgemeinen Arbeitsbedingungen der deutschen Gemeindegewerkschafter

Die Pressestelle des Magistrats teilt uns mit:
Die uns mitgeteilt wird, regeln sich ab 1. April dieses Jahres nach dem Reichsmanteltarifvertrag für die Gemeindegewerkschafter der zwischen dem Reichsarbeiterverband Deutscher Gemeinden und Kommunalverbände (Berlin W. 50, Kurfürstendamm 237) und dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, sowie dem Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen (soeben erneut vereinbart worden) ist. Der Vertrag behandelt die sich den Betriebsbedürfnissen anpassende Regelung der Arbeitszeit, der Dienstbereitschaft, der Ueberstundenvergütung u. a. m., die im allgemeinen der im Vorjahre entspricht. Auch die Bestimmungen über die sozialen Einrichtungen, wie Urlaub und Krankenzinsen, sind im wesentlichen unverändert geblieben. Die Tarifbestimmungen sind weiter ergänzt worden. Eine Reihe der dem Reichsarbeiterverband angehörenden kommunalen Verbände und Gewerkschaften haben eine kürzere, jede bestimmte, die bestehende Regelung einzelner Bestimmungen beantragt. In der Vollversammlung des Reichsarbeiterverbandes die am 18. April d. J. in Koblenz stattfand, wurden in längerer Aussprache die vorerwähnten Beschlüsse erörtert. In der Erwartung unbedingter Retrospektive auf Arbeitgeber und Arbeitnehmer wurde jedoch schließlich der von der Tarifkommission des Reichsarbeiterverbandes unter dem Vorsitz des Generals Uebermann erarbeitete, von der Vollversammlung am 19. April beschlossene Vertrag angenommen, so der Vertrag ohne Beeinträchtigung der

ökonomischen Belange der Arbeiterschaft den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Betriebe und Verwaltungen Rechnung trägt. Selbstverständliche Voraussetzung ist, daß die Vertragsbestimmungen sachlich und unbeeinträchtigt durch parteipolitische Erwägungen, die bei der Lösung von Wirtschaftskrisen unter allen Umständen ausgeschaltet werden müssen, loyal und genau durchgeführt werden. Denn der Reichsmanteltarif ist nicht nur ein Instrument des Wirtschafts- und sozialen Friedens, sondern vor allem den Bestrebungen rationaler Betriebsführung und vornehmlich der Höchstleistung dienen. Auch in dieser Beziehung sollen und wollen die deutschen Kommunen gemeinsam mit der im öffentlichen Dienst stehenden Arbeiterschaft als Vorbild wirken. Der neue Vertrag ist in freier Vereinbarung zustande gekommen, während im Vorjahre eine Reihe von Bestimmungen durch verbindlich erklärten Schiedspruch eines vom Reichsarbeitsministeriums bestellten Schlichters hatte festgesetzt werden müssen.

Wirtschaft.

Internationale Verkehrsausstellung.

Die Stadt Köln plant für das Jahr 1927 eine große internationale Verkehrsausstellung, zu der bereits die Vorarbeiten eifrig im Gange sind. Die Ausstellung findet auf dem bisherigen Gelände der Kölner Messe statt, das zu diesem Zweck um etwa das Doppelte erweitert wird, so daß eine Ausstellungsläche von etwa 120 bis 150 000 Quadratmetern vorhanden ist.

Tschechoslowakische Kanalpläne.

Der Monatschrift „Technik und Wirtschaft“ sind interessante Mitteilungen über die Wasserstraßenprojekte zu entnehmen, die auf einer Tagung in Pilsen erörtert wurden. Die Moldau soll auch oberhalb Prag, die Elbe bis Pardubitz reguliert, die untere March ausgebaut und durch einen Zweigkanal mit Brünn verbunden werden. Pilsen soll einen großen Donauhafen erhalten. Die nationale und internationale Bedeutung dieser Pläne kann groß werden, wenn die Tschechoslowakei zu einer freieren Handelspolitik übergeht und die Rolle des Durchgangslandes zwischen Deutschland und dem Baltikum übernimmt.

Gegen irreführende Propaganda mit der Passivität der deutschen Handelsbilanz.

Wendet sich eine Rundgebung des Wirtschaftspolitischen Ausschusses des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels. Er ist zu der Ansicht gekommen, daß die Gesamtlage des deutschen Außenhandels zwar keineswegs befriedigend ist, ist jedoch der Ueberzeugung, daß aus der starken Steigerung des Ueberschusses der Einfuhr über die Ausfuhr in den letzten Monaten an sich keinerlei Schlüsse gezogen werden können. Die gewährten Auslandskredite mußten vielfach in der Gestalt von Warenkrediten realisiert werden und dienen auch in der Form der Wareneinfuhr zur Steigerung der Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft. Als einige der besonderen Ursachen für die vermehrte Einfuhr in den letzten Monaten ist die Weltkonjunktur für einzelne Warengruppen anzusehen (z. B. Baumwolle, Wolle, Getreide), die der steigenden Tendenz wegen zu Vorläufen ansteigen mußten. Auch die schwebenden Zolltarifverhandlungen mußten wegen der von der deutschen Industrie gestellten hohen Schutzforderungen zu härteren Vorratsätzen führen. In Berücksichtigung schon dieser Momente kann nicht dringend genug darauf gewarnt werden, durch falsche Maßnahmen in das Einfuhrgeschäft einzugreifen. Nicht die Verminderung der Einfuhr, sondern vielmehr die Förderung der Ausfuhr sollte die Aufgabe aller für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft verantwortlichen Stellen bilden.

Die Steigerung der deutschen Ausfuhr kann nur erreicht werden durch die Anpassung an die Weltmarktpreise in allen Ausfuhrwaren. Die Senkung der Selbstkosten der deutschen Produktion, die Verminderung der steuerlichen Lasten — namentlich der Umsatzsteuer —, die Herabsetzung der Frachtsätze sowie die Verbilligung der Kredite sind einige der wichtigsten Vorbedingungen hierfür. — Die Rundgebung ist eine klare Abgabe an die Schutzpläne der Reichsregierung.

Die Ulmenauer Porzellanfabrik A.-G.

veröffentlicht ihre Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustkonto vom 31. Dezember 1924, woraus recht interessante Zahlen zu entnehmen sind. Grundstücke, Gebäude, Maschinen und Wesen sind mit etwas über einer halben Million bewertet. Außerdem zeigt die Aktiva Vorräte von 233 124 Mark, sowie verschiedene Debitoren, einschließlich Bankguthaben in Höhe von 271 869 Mark, die Aktiva beträgt insgesamt 1 193 816 Mark. Dem steht an Passiva ein Aktienkapital von 1 000 000 Mark gegenüber, sowie 100 000 Mark Reservefonds, 40 000 Mark Dividendenkonto, 43 000 Mark verschiedene Kreditoren und ein kleinerer Betrag als Vortrag für das nächste Jahr, insgesamt 1 193 816 Mark. Das Gewinn- und Verlustkonto schließt mit 232 651 Mark ab, davon sind für Umlösen 155 905 Mark, Abschreibungen 28 749 Mark, für Dividende 40 000 Mark und Gewinnvortrag rund 7900 Mark eingeleist.

Diese Bilanz zeigt, daß das Geschäft außerordentlich gut fundiert ist. Das Aktienkapital beträgt 1 Million und dem stehen allein Vorräte von rund 233 000 Mark sowie Bankguthaben und sonstige Debitoren von rund 271 000 Mark, zusammen über 1/2 Million gegenüber, während auf der anderen Seite nur 43 000 Mark an verschiedene Kreditoren verzeichnet sind. Es zeigt sich auch hier sehr deutlich, was es mit dem Geschäft von der Notlage der Industrie auf sich hat.

Senkung der Textilpreise.

Die durch Spekulationen auf den großen Bedarf der breiten Volksmassen hochgetriebenen Preise des Welttextilmarktes sind seit Monaten im Abwärtstrend. Es scheint, daß diese Preisentwicklung von der wir wünschen, daß sie auch bald eine Ermäßigung der Tuch- und Wollwarenpreise nach sich zieht, noch lange nicht zu Ende ist. Kabelnachrichten von den Ueberseemärkten lassen jedenfalls übereinstimmend eine erneute Abschwächung der Wollpreise erkennen. Die Mitteilung, daß in Australien zwischen dem 1. Mai und dem 16. Juli noch 337 000 Ballen zur Versteigerung kommen sollen, hat wie „Die Textilwoche“ meldet, niederdrückend gewirkt. Zwar konnten sich die feinsten Sorten in Sydney noch einigermassen halten, Handelsmollen dagegen gingen um 5 Prozent zurück. Die Preise für 10. und 12-Monatslöhren am Kap sind um fast 10 Prozent seit der ersten Aprilhälfte zurückgegangen, und auch am La Plata herrscht bedeutend schwächere Stimmung. Die Preise gingen im Laufe des Monats um 12 1/2 Prozent weiter zurück. In Argentinien ist noch ein Drittel, in Uruguay noch ein Viertel der Seide zu verkaufen, was für den gegenwärtigen Zeitpunkt anormal viel ist. Bis Anfang April sind in Buenos Aires 121 000 Ballen abgelegt worden, verglichen mit 225 000 Ballen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Infolge dieser ungewöhnlichen Entladung erwartet man auch für die kommenden Monate Preisrückgänge vom 5. bis 21. Mai niedrigerer Preise. Es werden dort 135 000 Ballen, darunter 61 000 Ballen aus Australien, zur Versteigerung kommen.

